



Michael Kanczyk in der Villa Eugenia: Der polnische Pianist interpretierte Werke von Frederic Chopin. Foto: Beyer

## Wehmut und Heimweh in der Rotunde der Villa

Michael Kanczyk interpretiert beim Kulturverein Meisterwerke von Frederic Chopin

Von Willy Beyer

**Hechingen.** Zum 200. Geburtstag von Frederic Chopin gab es am Sonntagabend in der mit etwa 130 Besuchern überfüllten Rotunde der Villa Eugenia ein denkwürdiges Konzert.

Der polnische Pianist Michael Kanczyk interpretierte Chopins zeitlose Klavierwerke und erzählte vom Leben und Wirken des großartigen Komponisten. Mit Michael Kanczyk gelang dem Kulturverein Villa Eugenia ein richtig guter Fang. Der Dozent für Klavier-Methodik an der Tros-

singer Musikhochschule gibt regelmäßig Konzerte und hat sich einen Namen als Interpret der Werke seines Landsmanns gemacht. Die Weite, aber auch die Tristesse mancher Landstriche Polens, etwa der Masuren, hatten einen starken Einfluss auf Chopins Mazurken-Zyklen, einer von Wehmut und Sehnsucht sprechenden Musik. In Chopins einzigartiger Klangsprache spielt auch sein Heimweh im Pariser Exil eine Rolle.

Auch Michael Kanczyk lebt fern der Heimat. Diese biographische Ähnlichkeit mag ihre Wirkung auf seine hochent-

wickelte Interpretationskunst haben. Kanczyk spielte wahrhaft meisterlich, darin waren sich auch die Pianisten und Klavierlehrerinnen einig, die dem Konzert lauschten. Vortrefflich passte auch das Ambiente der Rotunde zu dieser Art von Musik, so dass dem Zeitsprung zurück in die Salons der 1830-er Jahre nichts im Wege stand.

Michael Kanczyk stellte sein hoch ausgebildetes Musikverständnis und seine technisch-motorischen Fähigkeiten ganz und gar in den Dienst einer ausgefeilten, nuanciert und höchst ausgewogen wirken-

den Interpretation – sicher ganz im Sinne Chopins. Dass er mal, etwa bei den schnellen Mittelteilcläufen im vierten Walzer aus Opus 34, kaum hörbar einen Halbtonschritt daneben traf, war deshalb reine Nebensächlich. Neben vier Mazurken spielte Kanczyk auch die zwei einzigen Balladen Chopins, die Scherzi in h- und b-moll, sowie als Zugabe die bekannte »Revolutionsetüde«, Virtuosenstücke, die wie fast alle Chopin-Stücke das Potenzial haben, spontan Emotionen hervorzurufen: eine Träne, die sich löst, und kribbelnde Gänsehaut.